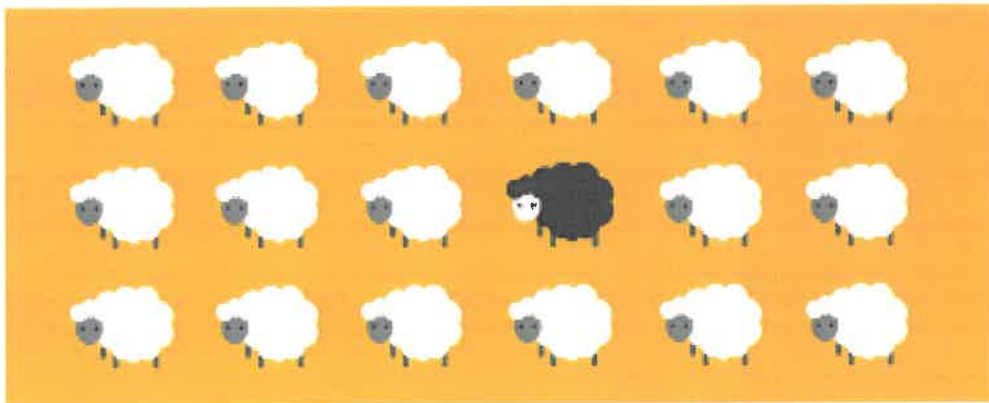


Aussenseiter und Randfiguren

Tysk: 2024-2025

Underviser: Maj Fisker





geboren født
 bekannt kendt
 ursprünglich oprindeligt
 Erfolg *m* -e succes
 Wohltätigkeit *f* -en velgørenhed
 Verein *m* -e forening
 gründen grundlægge
 fördern fremme

Samy Deluxe ist im Jahre 1977 als der Sohn einer deutschen Mutter und eines sudanesischen Vaters geboren. Er stammt aus Hamburg und wird oft der bekannteste Rapper der Stadt genannt. Ursprünglich sang er auf Englisch, aber er hat mit seinen deutschen Texten seine größten Erfolge erlebt. Samy Deluxe ist auch in Wohltätigkeit engagiert. Er hat seinen eigenen Verein Deluxekitz.de gegründet, um die Kreativität und Musikalität von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Samy Deluxe

Allein

Sorgenkind *n* -er problembar
 geborgen tryk
 damals dengang
 fordern kræve
 Anruf *m* -e opkald
 rangehen* tage telefonen
 Beziehung *f* -en relation
 fehlen mangle
 ähnlich på samme måde
 Acapella-Lied *n* -er a capella-sang, dvs. sang uden instrumenter
 reell solid
 Tel-Aviv storby i Israel
 rauben frarøve
 nennen* kalde
 schätzen vurdere
 nett flink

Ich frag' mich jeden Tag vorm Schlafen, was wohl Morgen bringt.
 Seit dem Tag an dem ich geboren bin, Sorgenkind.
 Fühlte mich schon immer mit mir selber am geborgensten.
 Auch schon damals, als Menschen weniger von mir forderten.
 5 Doch viele denken, dass ich durch den Fame so geworden bin.
 Andere Leute freuen sich über'n Anruf, ich geh' nich' ran.
 Doch freu' mich wie ein kleines Kind, wenn ich Reime find', Worte find'.
 Oder ich mach' 'n fetten Beat oder sing' 'ne Melodie.
 Doch geht's um menschliche Beziehung', fehlten mir oftmals die
 10 Instrumente ähnlich wie in so 'nem Acapella-Lied.
 Und jedes Wort aus meinem Mund ist reell wie Tel-Aviv.
 Viele dieser Menschen hier rauben mir nur Energie.
 Frag meine Fans nach mir, sie nenn' mich ein RapGenie.
 Schätzen ich bin'n netter Typ und einfach 'n geiler Rapper.
 15 Frag die Leute, die mich kennen, Samy ist 'n komplexer Typ



Einzelgänger *m* - enegænger
hoffen håbe
dazukommen* komme til
paar nogle
erwähnen nævne
wöchentlich på ugentlig basis
Kopf *m* =e hoved
Zeiger *m* - viser
gemeinsam sammen
scheinen* se ud som
Einzelweg *m* -e enegang
Hinsicht *f* -en henseende
persinnlich = persönnlich
nötig nødvendig
nachrufen* råbe efter
zurufen* råbe til
hochladen* uploade
Aufmerksamkeit *f* -en opmærk-
 somhed
zumuten forlange
Flug *m* =e flyvetur

vollkommen in sich selbst verliebt, ein kompletter Einzelgänger.
 Und es wird nicht einfacher, wenn ein jeder zweite hier als Rapstar kennt.
 Und trotzdem hoffe ich, das heißt nicht, ich bin ein schlechter Mensch.

5 Doch ich geh' mein' Weg allein.

Ich fing alleine an, dann kam' 'n paar dazu.
 Dann war'n sie wieder weg, dann kam' 'n paar dazu.
 Dann war'n die wieder weg, wo Zeit ist einzusehen,
 10 ich muss mein' Weg alleine gehen, aber kein Problem.
 Und Leute sollten das nicht falsch verstehen.
 Natürlich hab' ich ein paar Menschen, die lang' schon an meiner Seite
 stehen.

Die wissen, wer sie sind, ich muss hier kein' erwähn',
 15 weil es denen nicht um öffentliche Beweise geht.
 Und wenn man wöchentlich auf Reisen geht,
 und alle Köpfe sich wie Zeiger drehen,
 ist es nicht immer leicht mit dem regelmäßigen Kontakt.
 Deshalb möcht' ich mir die Zeit jetzt nehm'.

20 Am Ende möchte ich nich' alleine steh'n.
 Aber jetzt erstmal muss ich diesen Weg alleine geh'n.
 Wollt' ihn mit Leuten gemeinsam gehen, das ging nicht.
 Scheint, es ist mein Einzelweg in jeder Hinsicht.
 Es ist nicht leicht zu verstehen, aber so bin ich.

25 Also nimm 's nicht so persinnlich.
 Ich mein' persönlich, is' nich' nötig.

Und ich geh' mein' Weg allein.

30 Ich will nich' länger nach den Schlangen im Gras suchen.
 Ich komm' in 'n Raum und die Leute murmeln wie Glaskugeln,
 und alle wollen mir etwas nachrufen, zurufen.
 Ihr seid doch so modern, könnt ihr mir nich' lieber „bluetoothen“?
 Oder 'n Video hochladen, „youtuben“?

35 So viel Aufmerksamkeit kann man kei'm zumuten.
 Deshalb bin ich weit weg.
 Und wenn ich nach Hause will, dann muss ich mir 'n Flug buchen.

Und ich geh' mein' Weg allein ...

(2011)

THOMAS MANN »TOBIAS MINDERNICKEL«

I.

Eine der Straßen, die von der Quaigasse aus ziemlich steil zur mittleren Stadt emporführen, heißt der Graue Weg. Etwa in der Mitte dieser Straße und rechter Hand, wenn man vom Flusse kommt, steht das Haus No. 47, ein schmales, trübfarbiges Gebäude, das sich durch nichts von seinen Nachbarn unterscheidet. In seinem Erdgeschoß befindet sich ein Krämerladen, in welchem man auch Gummischuhe und Ricinusöl erhalten kann. Geht man, mit dem Durchblick auf einen Hofraum, in dem sich Katzen umhertreiben, über den Flur, so führt eine enge und ausgetretene Holzterrappe, auf der es unaussprech-

Quaigasse *f* navn på gyde
emporführen føre op til
etwa omtrent
rechter Hand på højre hånd
ein... trübfarbiges Gebäude
 en... bygning i matte farver
Nachbar *m -n -n* nabo
sich unter'scheiden* (*her*)
 adskille sig
Erdgeschoss *n -e* stue-
 etage
Krämerladen *m* :: kræm-
 merbutik
Ricinusöl *n -e* ricinusolie
Durchblick *m -e* udsyn
Hofraum *m -e* skur
sich umhertreiben* strejfe
 omkring
Flur *m -e* gang
 eng smal
ausgetreten (*her*) slidt
Holzterrappe *f -n* trætrappe
unaussprechlich usigelig



© Christian Schad »Küsterhaus«, 1954

3

lich dumpfig und ärmlich riecht, in die Etagen hinauf. Im ersten Stockwerk links wohnt ein Schreiner, rechts eine Hebamme. Im zweiten Stockwerk links wohnt ein Flickschuster, rechts eine Dame, welche laut zu singen
 5 beginnt, sobald sich Schritte auf der Treppe vernehmen lassen. Im dritten Stockwerk steht linker Hand die Wohnung leer, rechts wohnt ein Mann namens Mindernickel, der obendrein Tobias heißt. Von diesem Manne gibt es eine Geschichte, die erzählt werden soll, weil sie
 10 rätselhaft und über alle Begriffe schändlich ist. Das Äußere Mindernickels ist auffallend, sonderbar und lächerlich. Sieht man beispielsweise, wenn er einen Spaziergang unternimmt, seine magere, auf einen Stock gestützte Gestalt die Straße hinaufbewegen, so ist
 15 er schwarz gekleidet, und zwar vom Kopfe bis zu den Füßen. Er trägt einen altmodischen, geschweiften und rauhen Cylinder, einen engen und altersblanken Gehrock und in gleichem Maße schäbige Beinkleider, die unten ausgefranst und so kurz sind, dass man den Gum-

dumpfig muggen
ärmlich fattig
riechen* lugte
Schreiner *m* - snedker
Hebamme *f -n* jordemoder
Flickschuster *m* - skoma-ger
sich vernehmen lassen*
 kunne høres
leer tom
obendrein desuden
rätselhaft gådefuld
schändlich skammelig
auffallend påfaldende
sonderbar besynderlig
**einen Spaziergang un-
 nehmen*** gå en tur
Gestalt *f -en* skikkelse
altmodisch gammeldags
geschweifft buet
rauh ru
Cylinder *m* - høj herrehat
 af silke
altersblank slidt
eng (her) tætsiddende
Gehrock *m* ðe diplomat-
 frakke
in gleichem Maße på sam-
 me måde
schäbig slidt
ausgefranst flosset



@ Christian Schad »St. Sebastian«, 1916

- mieinsatz der Stiefeletten sieht. Übrigens muss gesagt werden, dass diese Kleidung aufs reinlichste gebürstet ist. Sein hagerer Hals erscheint um so länger, als er sich aus einem niedrigen Klappkragen erhebt. Das ergraute
- 5 Haar ist glatt und tief in die Schläfen gestrichen, und der breite Rand des Cylinders beschattet ein rasiertes und fahles Gesicht mit eingefallenen Wangen, mit entzündeten Augen, die sich selten vom Boden erheben, und zwei tiefen Furchen, die grämlich von der Nase bis zu
- 10 den abwärts gezogenen Mundwinkeln laufen. Mindernickel verlässt selten das Haus, und das hat seinen Grund. Sobald er nämlich auf der Straße erscheint, laufen viele Kinder zusammen, ziehen ein gutes Stück Wegs hinter ihm drein, lachen, höhnen, singen: »Ho, ho, Tobias!« und zupfen ihn wohl auch am Rocke, während die Leute vor die Türen treten und sich amüsieren. Er selbst aber geht, ohne sich zu wehren und scheu um sich blickend, mit hochgezogenen Schultern und vorgestrecktem Kopfe davon, wie ein Mensch, der ohne
- 20 Schirm durch einen Platzregen eilt; und obgleich man ihm ins Gesicht lacht, grüßt er hie und da mit einer demütigen Höflichkeit jemanden von den Leuten, die vor den Türen stehn. [...]
- 25 Was für eine Bewandtnis hat es mit diesem Manne, der stets allein ist und der in ungewöhnlichem Grade unglücklich zu sein scheint? Seine gewaltsam bürgerliche Kleidung sowie eine gewisse sorgfältige Bewegung der Hand über das Kinn scheint anzudeuten, dass er keineswegs zu der Bevölkerungsklasse gerechnet werden will, in deren Mitte er wohnt. Gott weiß, in welcher Weise
- 30 ihm mitgespielt worden ist. Sein Gesicht sieht aus, als hätte ihm das Leben verächtlich lachend mit voller Faust hineingeschlagen... [...]
- 35
- II.
- 40 Eines sonnigem Vormittags um 11 Uhr verließ Mindernickel das Haus und begab sich durch die ganze Stadt hinauf zum Lerchenberge, jenem langgestreckten Hügel, der um die Nachmittagsstunden die vornehmste Promenade der Stadt bildet, der aber bei dem ausgezeichneten

hager mager
niedrig lavtsiddende
Klappkragen *m* - kraveflip
Schläfe *f -n* tinding
streichen* stryge
beschatten lægge skygge på
fahl bleg
Wange *f -n* kind
entzündet betændt
sich erheben* løfte sig
Furche *f -n* rynke
grämlich gnaven
abwärts ziehen* trække nedad
erscheinen* dukke op
dreinziehen* følge efter
zupfen trække
sich wehren forsvare sig
mit hochgezogenen Schultern med løftede skuldre
Schirm *m -e* paraply
Platzregen *m* - styrtregn
hie und da her og der
demütig ydmyg
was für eine Bewandtnis hat es mit diesem Manne,...
 hvordan er det fat med den mand, ...
stets altid
gewaltsam (*her*) meget
gewiss vis
sorgfältig omhyggelig
Kinn *n -e* hage
keineswegs absolut ikke
einem mitspielen behandle én
verächtlich foragtelig
mit voller Faust af fuld kraft
jener (*her*) den
Hügel *m* - bakke
bilden (*her*) udgøre
ausgezeichnet udmærket

Frühlingswetter, welches herrschte, auch um diese Zeit bereits von einigen Wagen und Fußgängern besucht war. Unter einem Baum der großen Hauptallee stand ein Mann mit einem jungen Jagdhund an der Leine, den er den Vorübergehenden mit der ersichtlichen Absicht zeigte, ihn zu verkaufen; es war ein kleines gelbes und muskulöses Tier von etwa vier Monaten, mit einem schwarzen Augenring und einem schwarzen Ohr.

5 Als Tobias dies aus einer Entfernung von zehn Schritten bemerkte, blieb er stehen, strich mehrere Male mit der Hand über das Kinn und blickte nachdenklich auf den Verkäufer und auf das alert mit dem Schwanz wedelnde Hündchen. Hierauf begann er aufs Neue zu gehen, umkreiste, die Krücke seines Stockes gegen den

10 Mund gedrückt, dreimal den Baum, an welchem der Mann lehnte, trat dann auf den letzteren zu und sagte, während er unverwandt das Tier im Auge behielt, mit leiser und hastiger Stimme:

»Was kostet dieser Hund?«

20 »Zehn Mark«, antwortete der Mann. Tobias schwieg einen Augenblick und wiederholte dann unschlüssig:

»Zehn Mark?«

»Ja«, sagte der Mann.

25 Da zog Tobias eine schwarze Lederbörse aus der Tasche, entnahm derselben einen Fünf-Mark Schein, ein Drei- und ein Zwei-Mark-Stück, händigte rasch dieses Geld dem Verkäufer ein, ergriff die Leine und zerrte eilig, gebückt und scheu um sich blickend, da einige Leute den Kauf beobachtet hatten und lachten, das quiekende und sich sträubende Tier hinter sich her. Es wehrte sich während der Dauer des ganzen Weges, stemmte die Vorderbeine gegen den Boden und blickte ängstlich fragend zu seinem neuen Herrn empor; er jedoch zerrte

30 schweigend und mit Energie und gelangte glücklich durch die Stadt hinunter. Unter der Straßenjugend des Grauen Weges entstand ein ungeheurer Lärm, als Tobias mit dem Hunde erschien, aber er nahm ihn auf den Arm, beugte sich über ihn und eilte verhöhnt und am Rocke gezupft durch die Spottrufe und das Gelächter hindurch, die Treppen

35 hinauf und in sein Zimmer. Hier setzte er den Hund, der

40

Leine *f -n* snor
Vorübergehende(r) *adj* forbispadserende
ersichtlich synlig
Absicht *f -en* hensigt
aus einer Entfernung von... på en afstand af...
nachdenklich eftertænksom
alert kvik
wedeln logre
Krücke *f -n (her)* håndtag
unverwandt uafbrudt
leise lavmælt
unschlüssig ubeslutsom
Lederbörse *f -n* læderpung
entnehmen* (+D) tage op af
einem etwas einhändigen give én noget i hånden
ergreifen* tage
zerren hale
beobachten iagttage
quiekend pibende
sich sträubend modstræbende
sich wehren væрге sig
während der Dauer des ganzen Weges under hele turen
Boden *m* = jord
emporschauen kigge op
schweigend tavs
gelangen nå
unter (her) blandt
entstehen* opstå
ungeheuer vældig
verhöhnt forhånet
Gelächter *n* - latter

	beständig winselte, auf den Boden, streichelte ihn mit Wohlwollen und sagte herablassend:	winseln pibe streicheln ae
	»Nun, nun, du brauchst dich nicht vor mir zu fürchten, du Tier; das ist nicht nötig.«	herablassend nedladende nötig nødvendig
5	Hierauf entnahm er einer Kommodenschieblade einen Teller mit gekochtem Fleisch und Kartoffeln und warf dem Tiere einen Anteil davon zu, worauf es seine Klage-laute einstellte und schmatzend und wedelnd das Mahl verzehrte.	Kommodenschieblade f -n kommodeskuffe schmatzend smaskende wedelnd logrende
10	»Übrigens sollst du Esau heißen«, sagte Tobias; »verstehst du mich? Esau. Du kannst den einfachen Klang sehr wohl behalten...« Und indem er vor sich auf den Boden zeigte, rief er befehlend:	Mahl n -e måltid einfach enkel
	»Esau!«	behalten* (her) huske Erwartung f -en forventning erhalten* få
15	Der Hund, in der Erwartung vielleicht, noch mehr zu essen zu erhalten, kam in der Tat herbei, und Tobias klopfte ihn beifällig auf die Seite, indem er sagte:	herbeikommen* komme løbende
	»So ist es recht, mein Freund: ich darf dich loben.«	in der Tat faktisk
	Dann trat er ein paar Schritte zurück, wies auf den Boden und befahl aufs Neue:	klopfen klappe beifällig bifaldende
20	»Esau!«	so ist es recht sådan skal det være
	Und das Tier, das ganz munter geworden war, sprang wiederum herzu und leckte den Stiefel seines Herrn.	loben rose
	Diese Übung wiederholte Tobias mit unermüdlicher Freude am Befehl und dessen Ausführung wohl zwölf- bis vierzehnmal; endlich jedoch schien der Hund ermüdet, er schien Lust zu haben, zu ruhen und zu verdauen, und legte sich in der anmutigen und klugen Pose der Jagdhunde auf den Boden, beide langen und fein gebauten Vorderbeine dicht nebeneinander ausgestreckt.	auf etwas weisen* pege på noget lecken slikke
25	»Noch einmal!« sagte Tobias. »Esau!«	unermüdlich utrættelig
	Aber Esau wandte den Kopf zur Seite und verharrte am Platze.	die Freude am Befehl glæden ved at kommandere
	»Esau!« rief Tobias mit herrisch erhobener Stimme: »Du hast zu kommen, auch wenn du müde bist!«	Ausführung f -en udførelse ermüdet udmattet
35	Aber Esau legte den Kopf auf die Pfoten und kam durchaus nicht.	verdauen fordøje anmutig yndefuld
	»Höre«, sagte Tobias, und sein Ton war voll von leiser und furchtbarer Drohung; »gehörche, oder du wirst erfahren, dass es nicht klug ist, mich zu reizen!«	Pose f -n (ligge)stilling verharren forblive
40	Allein das Tier bewegte kaum ein wenig seinen Schwanz.	mit herrisch erhobener Stimme med bydende hævet stemme durchaus absolut Drohung f -en trussel gehörchen adlyde reizen pirre allein (her) men

5 Da packte den Mindernickel ein maßloser, ein unverhältnismäßiger und toller Zorn. Er ergriff seinen schwarzen Stock, hob Esau am Nackenfell empor und hieb auf das schreiende Tierchen ein, indem er außer sich vor entrüsteter Wut und mit schrecklich zischender Stimme ein Mal über das andere wiederholte:
 »Wie, du gehorchst nicht? Du wagst es, mir nicht zu gehorchen?«
 [...]

10 Während einer guten Weile betrachtete Tobias das demütige Wesen schweigend und von oben herab; dann jedoch, als er die rührende Wärme des Körpers an seinem Bein verspürte, hob er Esau zu sich empor.
 »Nun, ich will Erbarmen mit dir haben«, sagte er; als
 15 aber das gute Tier begann, ihm das Gesicht zu lecken, schlug plötzlich seine Stimmung völlig in Rührung und Wehmut um. Er presste den Hund mit schmerzlicher Liebe an sich, seine Augen füllten sich mit Tränen, und ohne den Satz zu vollenden, wiederholte er mehrere
 20 Male mit erstickter Stimme:
 »Sieh, du bist ja mein einziger... mein einziger...« Dann bettete er Esau mit Sorgfalt auf das Sofa, setzte sich neben ihn, stützte das Kinn in die Hand und sah ihn mit milden und stillen Augen an.

25

III.

30 Tobias Mindernickel verließ nunmehr das Haus noch seltener als früher, denn er verspürte keine Neigung, sich mit Esau in der Öffentlichkeit zu zeigen. Seine ganze Aufmerksamkeit aber widmete er dem Hunde, ja, er beschäftigte sich vom Morgen bis zum Abend mit nichts Anderem, als ihn zu füttern, ihm die Augen
 35 auszuwischen, ihm Befehle zu erteilen, ihn zu schelten und aufs Menschlichste mit ihm zu reden. Allein die Sache war die, dass Esau sich nicht immer zu seinem Wohlgefallen betrug. Wenn er neben ihm auf dem Sofa lag und ihn, schläfrig vor Mangel an Luft und Freiheit
 40 mit melancholischen Augen ansah, so war Tobias voll Zufriedenheit; er saß in stiller und selbstgefälliger Haltung da und streichelte mitleidig Esaus Rücken, indem

da packte den Mindernickel... da blev Mindernickel grebet af...
 maßlos grænseløs
 toll (her) afsinding
 Zorn *m* vrede
 Nackenfell *n* -e nakkeskind
 auf einen einhauen* prygle
 løs på én
 außer sich ude af sig selv
 entrüstet harmfuld
 Wut *f* raseri
 zischend hvislende
 während einer guten Weile i en rum tid
 Körper *m* - krop
 verspüren mærke
 Erbarmen *n* barmhjertighed
 Rührung *f* -en betagelse
 mit erstickter Stimme med halvkvat stemme
 betten putte
 Sorgfalt *f* -en omsorg
 nunmehr fra nu af
 verspüren føle
 Neigung *f* -en lyst
 widmen (+D) tilegne
 einem die Augen auswischen tørre øjne på én
 schelten skælde på
 Wohlgefallen *n* velbehag
 sich betragen* opføre sig
 selbstgefällig selvtilfreds
 mitleidig medlidende

er sagte: »Siehst du mich schmerzlich an, mein armer Freund? Ja, ja, die Welt ist traurig, das erfährst auch du, so jung du bist...«
[...]

- 5 Eines Tages – der Hund gehörte ihm bereits seit einigen Wochen – nahm Tobias, um Esau zu füttern, einen Brotlaib aus der Kommodenschieblade und begann mit dem großen Messer mit Knochengriff, dessen er sich hierbei zu bedienen pflegte, in gebückter Haltung kleine Stücke abzuschneiden und auf den Boden fallen zu lassen. Das Tier aber, unsinnig vor Appetit und Albernheit, sprang blindlings herzu, rannte sich das ungeschickt gehaltene Messer unter das rechte Schulterblatt und wand sich blutend am Boden.
- 10 Erschrocken warf Tobias alles beiseite und beugte sich über den Verwundeten; plötzlich jedoch veränderte sich der Ausdruck seines Gesichtes, und es ist wahr, dass ein Schimmer von Erleichterung und Glück darüber hinging. Behutsam trug er den wimmernden Hund auf das Sofa, und niemand vermag auszudenken, mit welcher Hingebung er den Kranken zu pflegen begann. Er wich während des Tages nicht von ihm, er ließ ihn zur Nacht auf seinem eigenen Lager schlafen, er wusch und verband ihn, streichelte, tröstete und bemitleidete ihn mit unermüdlicher Freude und Sorgfalt.
- 20 »Schmerzt es sehr?« sagte er. »Ja, ja, du leidest bitterlich, mein armes Tier! Aber sei still, wir müssen es ertragen...« Sein Gesicht war ruhig, wehmütig und glücklich bei solchen Worten.
- 25 In dem Grade jedoch, in welchem Esau zu Kräften kam, fröhlicher wurde und genas, ward das Benehmen des Tobias unruhiger und unzufriedener. Er befand es nunmehr für gut, sich nicht mehr um die Wunde zu bekümmern, sondern lediglich durch Worte und Streicheln dem Hunde sein Erbarmen zu zeigen. Allein die Heilung war weit vorgeschritten. Esau besaß eine gute Natur, er begann bereits wieder, sich im Zimmer umherzubewegen, und eines Tages, nachdem er einen Teller mit Milch und Weißbrot leergeschlappt hatte, sprang er völlig gesundet vom Sofa herunter, um mit freudigem Geblaff und der alten Unbändigkeit durch die beiden Stuben zu fahren, an der Bettdecke zu zerren, eine Kartoffel vor
- 30
- 35
- 40

gehören (+D) tilhøre
Brotlaib *m* -e helt brød
Knochengriff *m* -e skaft af ben
sich dessen bedienen betjene sig af det
abschneiden* skære af
unsinnig vanvittig
Albernheit *f* -en barnagtighed
blindlings blindt
rannte sich das ungeschickt gehaltene Messer unter das rechte Schulterblatt løb med skulderbladet ind i kniven, som blev holdt ubehændigt
sich winden* vride sig
erschrocken forskrækket
Verwundene(r) *adj* såret
Schimmer *m* skær
Erleichterung *f* -en lettelse
behutsam varsom
wimmernd klynkende
niemand vermag auszudenken ingen kan forstille sig
Lager *n* - (her) seng
ertragen* holde ud
genesen* komme sig
ward = wurde
für gut befinden* anse for at være godt
lediglich udelukkende
Wunde *f* -n sår
Heilung *f* -en heling
vorschreiten* skride frem
leerschlappen æde op
gesundet rask
Geblaff *n* bjæffen
Unbändigkeit *f* -en uregerlighed
Bettdecke *f* -n sengetæppe

sich her zu jagen und sich vor Lust zu überkugeln.

[...]

Was nun geschah, war etwas so Unverständliches und Infames, dass ich mich weigere, es ausführlich zu er-
 5 zählen. Tobias Mindernickel stand mit am Leibe her-
 runterhängenden Armen ein wenig vorgebeugt, seine
 Lippen waren zusammengepresst, und seine Augäpfel
 zitterten unheimlich in ihren Höhlen. Und dann, plötz-
 10 lich, mit einer Art von irrsinnigem Sprunge, hatte er das
 Tier ergriffen, ein großer, blanker Gegenstand blitzte in
 seiner Hand, und mit einem Schnitt, der von der rechten
 Schulter bis tief in die Brust lief, stürzte der Hund zu
 Boden – er gab keinen Laut von sich, er fiel einfach auf
 die Seite, blutend und bebend...

15 Im nächsten Augenblicke lag er auf dem Sofa, und To-
 bias kniete vor ihm, drückte ein Tuch auf die Wunde
 und stammelte:

»Mein armes Tier! Mein armes Tier! Wie traurig alles ist!
 Wie traurig wir beide sind! Leidest Du? Ja, ja, ich weiß,
 20 du leidest – wie kläglich du da vor mir liegst! Aber ich,
 ich bin bei dir! Ich tröste dich! Ich werde mein bestes
 Taschentuch...«

Allein Esau lag da und röchelte. Seine getrübten und
 fragenden Augen waren voll Verständnislosigkeit, Un-
 25 schuld und Klage auf seinen Herrn gerichtet – und dann
 streckte er ein wenig seine Beine und starb.

Tobias aber verharrte unbeweglich in seiner Stellung. Er
 hatte das Gesicht auf Esaus Körper gelegt und weinte
 bitterlich.

sich über'kugeln rulle rundt

infam afskyelig

sich weigern nægte

Augäpfel *m* = øjeæble

unheimlich uhyggelig

Höhle *f -n* (øje)hule

Leib *m -er* krop

irrsinnig vantittig

blitzen (*her*) blinke

Laut *m -e* lyd

bebend rystende

knien knæle

Tuch *n -er* klud

kläglich ynkelig

röcheln ralle

getrübt bedrøvet

voller Verständnislosigkeit

(*her*) helt uforstående

sterben* dø

verharren (*for*)blive sid-
 dende

Außenwörter

erscheinen* udkomme
weder ... noch hverken ... eller
königlich kongelig
Herkunft f -e herkomst
heiraten gifte sig med
Selbstvertrauen n selvtillid

Im Jahre 1812 erschien die erste Sammlung von Volksmärchen der Brüder Grimm, in der auch dieses Märchen enthalten war. Die Titelperson in „Hans Dumm“ ist weder königlich, reich noch gutaussehend. Trotz seiner bescheidenen Herkunft will er die Prinzessin heiraten. Wie andere mit dem Namen Hans in Märchen, ist er ein Außenseiter mit viel Selbstvertrauen.



Brüder Grimm

Hans Dumm

einzig eneste
vergnügt glad
anlangen gribe til
befehlen* befale
reichen række
Gemahl m -e ægtemand
geschehen* ske
Befehl m -e ordre
schief skæv
bucklig pukkelrygget
Bursch m -en ung mand
sich drängen møde sig frem
ungesehen uset
erschrocken forskrækket
aufgebracht vred
Tonne f -n tønde
Meer n -e hav
garstig væmmelig
naseweis næsvis
Bub m -en dreng
angehen* komme ved
eintreffen* gå i opfyldelse
Schüssel f -ri fad
satt mæt
Schiff n -e skib
prächtigt pragtfuld
zum Überfluss til overflod

Es war ein König, der lebte mit seiner Tochter, die sein einziges Kind war, vergnügt; auf einmal aber brachte die Prinzessin ein Kind zur Welt, und niemand wusste, wer der Vater war. Der König wusste lang nicht, was er anlangen sollte, am Ende befahl er, die Prinzessin solle mit dem Kind in die Kirche gehen, da sollte ihm eine Zitrone in die Hand gegeben werden, und wem es die reiche, solle der Vater des Kinds und Gemahl der Prinzessin sein.

Das geschah nun, doch war der Befehl gegeben, dass niemand als schöne Leute in die Kirche sollten eingelassen werden. Es war aber in der Stadt ein kleiner schiefer und buckliger Bursch, der nicht recht klug war und darum der Hans Dumm hieß, der drängte sich ungesehen zwischen den andern auch in die Kirche; und wie das Kind die Zitrone austeilten sollte, so reichte es sie dem Hans Dumm. Die Prinzessin war erschrocken, der König war so aufgebracht, dass er sie und das Kind mit dem Hans Dumm in eine Tonne stecken und aufs Meer setzen ließ.

Die Tonne schwamm bald fort, und wie sie allein auf dem Meere waren, klagte die Prinzessin und sagte: „Du garstiger, buckeliger, naseweiser Bub bist an meinem Unglück schuld. Was hast du dich in die Kirche gedrängt? Das Kind ging dich nichts an.“ – „O ja“, sagte Hans Dumm, „das ging mich wohl etwas an; denn ich habe einmal gewünscht, dass du ein Kind bekämst, und was ich wünsche, das trifft ein.“ – „Wenn das wahr ist, so wünsch uns doch was zu essen hierher!“ – „Das kann ich auch,“ sagte Hans Dumm, wünschte sich aber eine Schüssel voll Kartoffel. Die Prinzessin hätte gern etwas Besseres gehabt, aber weil sie so hungrig war, half sie ihm die Kartoffel essen.

Nachdem sie satt waren, sagte Hans Dumm: „Nun will ich uns ein schönes Schiff wünschen.“ Und kaum hatte er das gesagt, so saßen sie in einem prächtigen Schiff, darin war alles zum Überfluss, was man nur

Steuermann *m* =er styrmand
 Diener *m* - tjener
 Goldkleider *pl* guldklæder
 sich verirren* forvirde
 Buckel *m* - pukkel
 gefallen* kunne lide
 ward (gammlt præteritumsform af værden) blev
 sich verirren fare vild
 sich verwundern undre sig
 einkehren holde sit indtog
 erkennen* genkende
 ertrinken* drukne
 bewirten beværte
 stecken stikke
 heimlich i hemmelighed
 Becher *m* - bæger
 fortretten* ride bort
 Reiter *m* - rytter
 anhalten* stoppe
 schwören* sværge
 stehlen* stjæle
 sich hüten vogte sig for
 sich zu erkennen geben* give sig til kende

verlangen konnte. Der Steuermann fuhr gerade ans Land, und als sie ausstiegen, sagte Hans Dumm: „Nun soll ein Schloss dort stehen.“ Da stand ein prächtiges Schloss, und Diener in Goldkleidern kamen und führten die Prinzessin und das Kind hinein. Und als sie mitten in dem Saal waren, sagte Hans Dumm: „Nun wünsch ich, dass ich ein junger und kluger Prinz werde.“ Da verlor sich sein Buckel, und er war schön und gerade und freundlich, und er gefiel der Prinzessin gut und ward ihr Gemahl.

So lebten sie lange Zeit vergnügt; da ritt einmal der alte König aus, verirrt sich und kam zu dem Schloss. Er wunderte sich darüber, weil er es noch nie gesehen, und kehrte ein. Die Prinzessin erkannte gleich ihren Vater, er aber erkannte sie nicht; er dachte auch, sie sei schon längst im Meer ertrunken. Sie bewirtete ihn prächtig, und als er wieder nach Haus wollte, steckte sie ihm heimlich einen goldenen Becher in die Tasche. Nachdem er aber fortgeritten war, schickte sie ein paar Reiter nach, die mussten ihn anhalten und untersuchen, ob er den goldenen Becher nicht gestohlen, und wie sie ihn in seiner Tasche fanden, brachten sie ihn mit zurück. Er schwur der Prinzessin, er habe ihn nicht gestohlen und wisse nicht, wie er in seine Tasche gekommen sei. „Darum“, sagte sie, „muss man sich hüten, jemand gleich für schuldig zu halten“ und gab sich als seine Tochter zu erkennen. Da freute sich der König und sie lebten vergnügt zusammen, und nach seinem Tod, ward Hans Dumm König.

(1812)

Einstieg

1

Was ist ein Märchen?

f

Übersetzt die Sätze unten ins Dänische.

2

Entscheidet, welche Möglichkeiten in den Sätzen richtig sind. Ist es der bestimmte Artikel, der unbestimmte Artikel oder ist es *kein*?

1. In **ein traditionelles/einem traditionellen** Volksmärchen gibt es immer **ein/einen** König.
2. Es gibt vielleicht auch eine Königin, eine schöne und unschuldige Prinzessin und **ein/einen Prinz/Prinzen**.
3. In „Hans Dumm“ ist die Handlung aber ein bisschen anders. Es gibt zwar **ein/einen** König und es gibt auch eine Prinzessin. Es gibt aber **kein/keinen** Königssohn.



Panora

Abo

Wir Außenseiter

"Meine Mitschüler sind primitiv und faul"

Marco, 18, ist der Klassenbeste, von dem alle gern die Hausaufgaben abschreiben. Sonst meiden die anderen Schüler ihn oder zischein und lästern. In der SchulSPIEGEL-Woche der Außenseiter: das fünfte Gespräch über Mobbing, Alleinsein, Anderssein.

27.07.2007, 16.42 Uhr



Viele halten mich ... für einen Schleimer und Spießer. Sicherlich hält man mich auch für einen Streber; allerdings hat mir das noch niemand ins Gesicht gesagt. Wäre ja auch nicht fies genug. Lieber sagt man mir nach, ich sei schwul oder hätte ein Verhältnis mit meiner Musiklehrerin. Möglicherweise wäre ich tatsächlich ein Streber geworden, hätte ich jemals die Zeit dazu gefunden. Ich bin in der Schülerzeitung, mache beim

Theater mit und organisiere Veranstaltungen in der Schule. Die Direktion ist noch nie auf die Idee gekommen, sich in irgendeiner Weise bei mir zu bedanken.



Klassenprimus Marco: "Niemand will was mit mir zu tun haben" Foto: Splerer

In Wirklichkeit bin ich ... als Künstler eher chaotisch als spießig.

Wenn ich an Schule denke ..., denke ich lieber ganz schnell wieder an etwas anderes. Ist ja bald vorbei. Noch ein Jahr, und man müsste mich irgendwo einliefern.

In der Klasse bin ich ... einerseits der Held, der nach der Lösung der Hausaufgabe gefragt wird und ob er - dank seiner guten Beziehungen zu den Lehrern - schon weiß, was in der nächsten Klausur drankommt. Tja, andererseits will man nicht wirklich was mit mir zu tun haben.

Das Schlimmste, was mir in der Schule je passierte ..., war die Zeit kurz vor meiner mündlichen Lateinprüfung. Damals durfte ich bei meiner Klassenlehrerin den Unterricht schwänzen und stattdessen Latein üben, die Woche vor dem

großen Tag bekam ich sogar komplett frei. Da kamen Sprüche wie: "Der Marco kriegt ja immer seine Sonderberechtigung."

VERLAGSANGEBOT



SPIEGEL Akademie

In Kooperation mit der SPN Fernhochschule

Erfolgreich in der digitalen Arbeitswelt

Entdecken Sie unser umfangreiches E-Learning-Angebot in den Bereichen Digital Media & Marketing, Management & Leadership, Psychology & Communication und Tech Business!

Jetzt

Das Beste, was mir in der Schule je passiert ist ..., war das Ergebnis dieser Prüfung: mit 1 bestanden.

Die meisten meiner Mitschüler finde ich ... primitiv, desinteressiert, faul, gleichgültig, intrigant.

Und die Lehrer ... nicht gerade viel besser.

Ich wäre gerne wie ... meine Nachfahren. Die sind noch nicht geboren.

Meinen Freundeskreis ... kann man im weitesten Sinne als gewaltig beschreiben - zählt man diejenigen dazu, die in meiner Gegenwart übertrieben freundlich sind, um dann irgendwann ihren Nutzen aus mir zu ziehen.

Am meisten hasse ich ... ☹️ nein, noch besuche ich diese Institution.

Wenn ich könnte, würde ich ... nach der Schule erst einmal ins Ausland gehen, vielleicht in ein buddhistisches Kloster.

Außerdem in der SchulSPIEGEL-Woche der Freaks:



Foto: Spiesser

Montag: Sarah, 17, will sich nicht verstellen, um keinen Preis. Lieber wechselt sie die Schule und lässt sich als Psycho beschimpfen.



Foto: Spiesser



Foto: Spiesser

Dienstag: Herbert, 23, zerhackt Stoffpuppen und sammelt japanische Horrorfilme. Er ist gruselig, sagen seine Mitschüler. Ich bin lustig, sagt er selbst.



Foto: Spiesser

Mittwoch: Ihre Freundinnen wissen es, ihre Eltern noch nicht. Carina, 18, ist lesbisch und wünscht sich nichts sehnlicher als ein normales Leben.

Donnerstag: Sie rufen ihn Nigger und verprügeln ihn auf dem Pausenhof. Jeden Tag muss Salames einen dummen Spruch ertragen - weil er nicht aus Deutschland ist, sondern aus dem Irak.



Foto: Spiesser

Samstag:

Seine Mitschüler haben Ronny, 18, als Loser abgestempelt. Keiner spricht mit ihm, nur über ihn. 5

Feedback

ANZEIGE



Fit, Gesund und ...
5-Minuten-
Training (Gratis
PDF-Download)

ANZEIGE



Simplify my work...
Die 80:20-Regel
und 6 weitere
Zeitmanageme...

ANZEIGE



Bedemand | Søge...
Priserne på
begravelsesydelse
i Holbæk kunne



bekannt kendt
 Sinn -e m mening
 erscheinen* udkomme
 angeblich angiveligt
 Alchemist m -en alkymlist
 Todesstrafe f -n dødsstraf
 verurteilen dømme
 Zauberer m - troldmand
 wach vågen

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) ist der berühmteste Dichter Deutschlands und „Faust“ sein bekanntestes Werk. Das Drama handelt von Doktor Heinrich Faust, der den Sinn des Lebens sucht. „Faust I“ erschien 1808 und „Faust II“ erst 1832. Goethe arbeitete sein Leben lang mit „Faust“, der angeblich auf dem Leben des Alchemisten Johann Georg Faust basiert.



Er wurde zur Todesstrafe verurteilt, weil er als Zauberer betrachtet wurde. In diesem Auszug befindet sich Faust in seinem Arbeitszimmer. Es ist Nacht, er ist wach und sitzt rastlos am Schreibtisch.

Johann Wolfgang von Goethe Faust

Aus Kapitel 4: Der Tragödie Erster Teil

Auszug 1

Faust:

Habe nun, ach! Philosophie,
 Juristerei und Medizin,
 Und leider auch Theologie
 5 Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.

Da steh ich nun, ich armer Tor!
 Und bin so klug als wie zuvor;
 Heiße Magister, heiße Doktor gar
 Und ziehe schon an die zehen Jahr

10 Herauf, herab und quer und krumm

Juristerei f -en jura
 heiß (her) voldsom
 Bemühen n anstrengelse
 arm stakkels
 Tor m -en tåbe
 heißen* hedde
 Magister m - magister (universi-
 tetsgrad inden for humaniora)
 an die zehen Jahr på tiende år
 herauf, herab, quer og krumm
 ziehen* trække opad, nedad,
 på tværs og bøje

Jemanden an der Nase herum-
ziehen* trække nogen rundt
ved næsen
schier næsten
einem das Herz verbrennen
sætte ens hjerte i brand
zwar ganske vist
gescheit klog
Laffe *m - n* slapsvans
Schreiber *m* - forfatter
Pfaffe *m - n* præst

sich fürchten være bange
Hölle *f - n* helvede
Teufel *m* - djævel
dafür til gengæld
Freude *f - n* glæde
entreißen* fratage
Rechts noget af betydning
lehren (*her*) undervise
bessern forbedre
bekehren omvende
weder ... noch hverken ... eller
Gut *n* -er gods
Ehre *f* hæder
Herrlichkeit der Welt verdens
herlighed

drum = darum derfor
sich ergeben* hengive sig til
Geistes Kraft åndens kraft
manch mangen en
Geheimnis *n -se* hemmelighed
kund werden* blive kendt
Schweiß *m* sved
Wirkenskraft *f* gennemslagskraft
Samen *m* - sæd
kramen (*her*) hente

Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, dass wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als all die Laffen,
5 Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen,

Auszug 2

Faust:

10 Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
15 Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!

20

Auszug 3

Faust:

Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
25 Nicht manch Geheimnis würde kund;
Dass ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Dass ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
30 Schau alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu nicht mehr in Worten kramen.

(1808)

Nevfel Cumart: zwei welten

zwischen
zwei
welten
inmitten
unendlicher
einsamkeit
möchte
ich eine brücke sein

doch kann ich
kaum fuß fassen
an dem einen ufer
vom anderen
löse ich mich
immer mehr

die brücke bricht
droht mich
zu zerreißen
in der mitte

Aufgabe:

Überlegt, wie das Gedicht zum Thema „Außenseiter“ passt!

Sibylle Berg »Pia«

(Pia, 15. Schülerin. Liest gerne. Lieblingsfilm: »Indien und Stranger than Paradise«. Mag ihre Eltern. Versteckt sich in den Pausen oft auf der Toilette. Warum?)

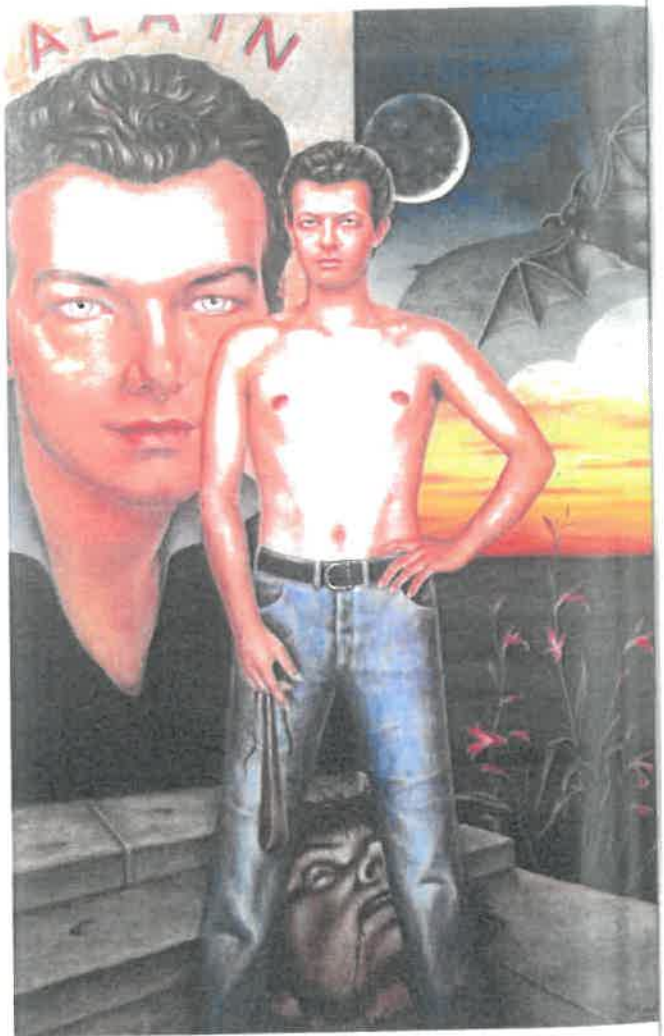
5 Pia geht zum Rendezvous. Stolpert und ist eine Stunde zu früh. Sie raucht eine, das bringt nicht viel, nimmt nicht viel Zeit, und es ist immer noch zu früh. In einer Gartenanlage läuft sie rum, zwischen ordentlichen Zäunen, Bäumen, Sträuchern, im Dunkel, denn dunkel ist es heute. Raucht und isst Pfefferminz, damit der Junge es nicht riecht, wenn sie ihn trifft. Pia ist fünfzehn. Pias Kopf ist normal groß, viel zu groß für den Rest. Der Rest reicht den anderen in der Klasse bis zum Nabel. Pia ist witzig, Pia ist immer gut, um die anderen in der Klasse zum Lachen zu bringen. Pia geht zum Schwimmen, sie spielt Klavier und abends weint sie. Liegt in ihrem verfluchten Zwergenbett und weint. Denkt an die Mädchen in ihrer Klasse, die groß sind und die lange Beine haben, lange Arme, lange Brüste. Die bauchfreie Pullover anziehen und einen Freund haben. Wenn Pia einen Freund hätte, würde sie ihn anders behandeln, als die Mädchen in ihrer Klasse die Jungs behandeln. Wenn sie einen hätte, für sich. Pia raucht und friert ein bisschen, in dieser Gartenanlage und ist immer noch viel zu früh. Sie denkt an vorher. Vor diesem Abend, bevor alles anders wird. Hatte sie so oft daran gedacht, wie es sei, einen Freund zu haben. Den einen Freund. Sie stellte sich vor, sie hätte Svän als Freund. Der ist der schönste Junge in ihrer Klasse. Der schönste Junge der ganzen Welt. Svän ist groß, hat breite Schultern und lange Haare. Dachte Pia an Svän, nachts, weinte sie und stellte sich vor, wie gut sie zu ihm wäre. War sich sicher, dass niemals jemand Svän so würde lieben können wie sie. Stellte sich vor, wie sie jede Nacht neben ihm säße und ihm beim Schlafen zusähe. Nur zusähe. Und wie sie dachte, dass das nie passieren würde, weil sie doch ein beschissener Zwerg ist. Pia wartet auf Svän, in der Nacht, und raucht, und ihre Liebe ist so groß, als wäre sie zwei Meter. Sie denkt an das Jahr, da sie in Svän

Lieblingsfilm *m -e*
yndlingsfilm
verstecken gemme sig
Rendezvous *n - >date<*
stolpern snuble
das bringt nicht viel (*her*)
det kommer der ikke noget
ud af
Zaun *m -e stakit*
Strauch *m -er busk*
riechen* lugte
Nabel *m - navle*
einen zum Lachen bringen*
få én til at le
verflucht forbandet
Zwergenbett *n -en dværgeseng*
bauchfreier Pullover kort pullover (med et synligt stykke bar mave)
Junge *m -n -s (nordtysk talesprog)* dreng (fyr)
vorher tidligere
beschissen (*slang*) forpulet

RANDFIGUREN

verliebt war, nur wegen ihm in die Schule gegangen,
nur gelebt, wegen ihm. Und wie sie traurig war, wenn
die Schule vorbei, der Traum vorbei war und sie alleine
nach Hause ging und klar, dass Svän so weit von ihr
5 entfernt war wie die Sonne oder eine andere Sache.
Wie sie auf dem Hof stand, in der Pause. Svän auf sie
zukam. Ihr einen Zettel gab. Sie den Zettel las, wo er
geschrieben hatte, ob sie nicht mit ihm gehen wolle,
10 ob sie sich nicht treffen wollen heute, hier, jetzt in zehn
Minuten in einem Gartenhaus. Und wie sie heimgegan-
gen war. Weiß nicht mehr wie. Sie
sich gebadet und angezogen und
aus und wieder an und jetzt hier.
15 Pia fragt sich kurz, warum er mit
ihr gehen will, er der jede haben
kann, und weiß dann, dass er ihre
große Liebe gespürt haben muss,
gefühl haben muss, dass nie eine
20 ihn so lieben wird. Der Mund ganz
trocken und Schweiß unter den
Armen. Jetzt bloß nicht stinken.
Geht sie zu dem Häuschen, Licht
drin, eine Kerze drin, Svän drin.
25 Nochmal schlucken, der Schweiß
unter ihrem Arm, läuft da runter
und Svän öffnet die Tür, nimmt sie
in den Arm. Eine Flasche auf dem
Tisch. Pia setzt sich hin und trinkt.
30 Redet? Weiß sie nicht. Alles ver-
schwommen ... Schweiß den Arm
runter. Dann die Tür. Geht auf.
Drei Jungen kommen rein. Halten
sie fest. Ficken sie. Nacheinander.
35 Zwergen-ficken. Tut nichts mehr
weh als das Herz.

weit ... entfernt langt borte
spüren mærke
Schweiß m sved
schlucken synke
verschwommen (her) sløret
ficken kneppe



© Christian Schad »Alain«, 1969/70